

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 12

Artikel: Krebs in neuer Sicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann, weshalb er gallenwirksame Mittel empfiehlt. Dies ist natürlich sehr erfreulich, ist es doch eine Bestätigung, dass die Naturheilmethode in vielen Belangen der Schulmedizin vorausgeeilt ist, denn schon im Jahre 1935 habe ich manches in meinem Buch: «Die Nahrung als Heilfaktor» veröffentlicht, was jetzt nach und nach auch medizinische Grössen feststellen. Diese Feststellungen könnten natürlich einigen Medizinern Kopfweh bereiten, doch das beste Heilmittel dagegen wäre es einfach, den naturwissenschaftlich erwiesenen Tatsachen zuzustimmen. Das Kopfweh hat wirklich schon vielen Forschern Kopfweh bereitet, denn es gibt keine allgemein gültige

Heilmethode oder ein immer wirkendes Heilmittel dagegen.

In vielen Fällen helfen Petasitespräparate in verschiedenen Stärken. In anderen Fällen ist die Akupunktur oder die Elektroakupunktur angebracht. Auch die Neuraltherapie und nicht zuletzt die physikalische Therapie können hilfreich sein, je nachdem die Umstände liegen. Die sicherste und billigste Hilfe ist indes eine naturgemässe Lebensweise, denn wer mässig und vernünftig lebt, hat weniger unter Kopfweh zu leiden, während jene, die den Körper aufs äusserte beanspruchen, indem sie ihn zur Übermüdung und Erschöpfung treiben, schwerlich mit einer Heilung rechnen können.

Krebs in neuer Sicht

Immer wieder werden Kongresse abgehalten, um den Forschern aus vielen Ländern Gelegenheit zu geben, ihre Erfahrungen und Forschungsergebnisse über Krebs darzubieten zu können. Dies ist nicht nur gut, sondern auch notwendig, um mehr und mehr gegen diese schlimme Krankheit gewappnet zu werden. Der letzte Krebskongress fand in Berlin statt. Es wurden wertvolle Erkenntnisse bekannt, was im Kampf gegen dieses moderne Unheil äusserst nutzbringend sein mag.

Aufsehen erregte besonders Prof. Dr. Druckrey mit seiner Feststellung. Unter anderem gab er nämlich bekannt, dass von den 5 Millionen Krebskranken, die im Jahre 1967 in der Bundesrepublik registriert worden seien, bei drei Vierteln der Erkrankten äussere und vermeidbare Ursachen vorgeherrscht hätten. Das erklärt eindeutig, dass über 3 Millionen Menschen vor dieser Krankheit hätten bewahrt werden können. Welch furchtbares Leid hätte diesen Kranken zusammen mit ihren Angehörigen erspart werden können, wenn man das Vermeidbare beachtet hätte. Es ist daher überaus wichtig, zu wissen, wodurch man die über drei Millionen Menschen vor Krebs hätte bewahren können. Wenn es sich wirklich so verhält, wie dieser bekannte

Krebsforscher ausführte, dann könnte dies bestimmt zu besseren Ergebnissen führen als bis anhin.

Krebserzeugende Stoffe

Auffallend ist die Erwähnung des Professors, dass ungefähr 500 cancerogene, also krebserzeugende Stoffe in unserer Nahrung und den Medikamenten, die wir einnehmen, enthalten seien. Wie wäre es nun, wenn man ein genaues Verzeichnis anlegen würde, um alle cancerogen wirkenden Stoffe kennenzulernen? Die Gesundheitsämter sollten diese Liste in der Tagespresse veröffentlichen, oder was noch wirkungsvoller sein könnte, wäre die Übermittlung einer solchen Drucksache in jedes Haus. Das wäre eine gute Form der Vorbeugung, die sich womöglich wirksamer erweisen würde als die vielen Millionen, die man auf dem Gebiet der Krebstherapie für die Forschung sonstwie ausgibt. Professor Druckrey wendet sich sehr eindringlich an Frauen und Mütter, indem er sie ermahnt, auf alle chemischen Tabletten, die gegen Schmerzen, Schlaflosigkeit und die vielen anderen körperlichen Unbehagen Anwendung finden, in Zukunft zu verzichten.

In diesem Zusammenhang könnte man vor allem auch das Rauchen anprangern,

denn die cancerogen wirkenden Stoffe befinden sich bei einer schwangeren Frau, die raucht, schon nach Stunden im Embryo. Obschon festgestellt wurde, dass der Krebs eine lange Anlaufzeit von Jahren und Jahrzehnten braucht, bis er sich entwickelt hat, kann seine Vorgeschichte doch schon bei der Mutter beginnen, sonst wäre es nicht möglich, dass bereits bei zwei- bis vierjährigen Mädchen zum nicht geringen Schrecken der Ärzte Gebärmutterkrebs festgestellt werden konnte. So etwas war früher nie der Fall, da sich vor einigen Jahrzehnten noch nicht so viele krebserzeugende Stoffe in der Nahrung und den Medikamenten vorfanden, auch war die Zahl rauchender Frauen noch sehr gering, da höchstens die Männer der Leidenschaft des Rauchens frönten.

Wenn man auch den Krebs nicht direkt auf die Nachkommen übertragen kann, können doch sehr starke Voraussetzungen, also die sogenannten Dispositionen dazu, auf das Kind übergehen. Das ist der Grund, warum die Bildung von Krebsgeschwüren schon in den ersten Lebensjahren möglich ist. So wenigstens entspricht es der Ansicht der Forscher, die diesen Umstand mit nicht geringem Schrecken festgestellt haben.

Es wäre wohl angebracht, die warnenden Worte von Prof. Druckrey allen Mädchen und werdenden Müttern, die Genussgiften frönten und aus einer gewissen Bequemlichkeit heraus Tablette auf

Tablette schlucken und die Ernährung bedenkenlos nach dem Gaumen richten, zukommen zu lassen, um ihnen in bunten Farben die Gefahren für die Kinder auszumalen. Eigentlich sollten Mütter, die nicht bereit sind, für ihr Kind ein Opfer zu bringen, auch des Vorrechtes, einem kleinen Geschöpflein das Leben vermitteln zu dürfen, nicht teilhaftig werden.

Natürlich gilt, was hier vom Krebs gesagt worden ist, auch noch für andere Krankheiten, bei denen durch unweises Handeln starke Belastungen und Dispositionen auf das Kind übertragen werden können. Ich werde versuchen, von Prof. Druckrey ein Verzeichnis der cancerogenen Stoffe in unseren Nahrungsmitteln und Medizinen zu erlangen, um die wichtigsten davon später veröffentlichen zu können. Solche Forschungsergebnisse verschaffen uns bessere Möglichkeiten, gegen den Krebs anzukämpfen, um ihm entgegen zu können. Bestimmt wird es dadurch auch jedem klar, dass es nicht unnütz ist, sich um natürliche Nahrung und pflanzliche Heilmittel zu bemühen, denn die krebserzeugenden Stoffe finden sich in der entwerteten Nahrung sowie in den chemotherapeutischen Medikamenten vor. Wenn wir daher alles meiden, was in unserer Möglichkeit liegt, dann haben wir bereits einen schönen Vorsprung gegen eine der verhängnisvollsten Krankheiten der Neuzeit gewonnen.

Darmpflege ist Gesundheitspflege

Obwohl ich den geläufigen Ausdruck: «Der Tod sitzt im Darm» etwas übertrieben finde, habe ich doch in der Praxis erfahren, dass eine gute Darmtätigkeit zur Voraussetzung einer guten Gesundheit gehört. Extreme, sowohl Durchfall als auch Verstopfung, können dem Patienten wie dem Arzt viel Sorgen bereiten, denn beides ist auf die Dauer gesehen ein Untergraben der Lebensfundamente. Der Durchfall ist noch viel gefährlicher als die Verstopfung, da der Verlust von Materie, vor allem von Mi-

neralbestandteilen, beim Durchfall in kurzer Zeit tragische Folgen haben kann. Bei der Verstopfung dagegen fällt mehr die Vergiftung des Körpers durch die Stoffwechselgifte ins Gewicht. Beide Extreme sind indes einfach zu heilen, wenn man die richtigen Mittel kennt und anwendet.

Hilfsmittel gegen Durchfall

Auf dem Lande hat man bei uns in der Schweiz seit undenklichen Zeiten gegen den Durchfall der Säuglinge und der Er-